Anmerkungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **39 (1956)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anmerkungen

Abkürzungen

Anz.A.	«Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde», dessen Redaktor Rahn 1870—1895 war
E I und E II	«Erinnerung an die ersten zwanzig Jahre meines Lebens» von J. R. Rahn, ZTb, 1. und 2. Teil
GbK	«Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz» von J. R. Rahn
MAGZ	«Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich»
MvK	Gerold Meyer von Knonau, «Johann Rudolf Rahn» LXXVII. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich 1914
vom Zeichnen	«Vom Zeichnen und allerlei Erinnerung daran» von Rudolf Rahn. Zürich 1911
ZAK	«Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Altertumskunde»
ZB	Zentralbibliothek Zürich
ZTb	«Zürcher Taschenbuch»

[1] Alle biographischen Notizen sind Rahns «Erinnerungen an die ersten zwanzig Jahre meines Lebens» entnommen sowie Meyer von Knonaus Biographie «Johann Rudolf Rahn» (LXXVII. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich 1914), der Rahnschen Familiengeschichte von Werner Schnyder sowie mündlichen Mitteilungen von Rahns Nachkommen und Briefen aus dem Besitz der Familie Bossard-Meyer in Luzern. — Die Apotheke «Zu den drei Seilen» befand sich an der Niederdorfstraße 3.

[2] Erminia verheiratete sich später mit dem Verleger Staub in Zürich, bei dem Rahns «Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz» herauskam.

[3] Brief Rahns vom 4. November 1855 an den Onkel in Herisau.

[4] Über die Stellung Rahns zu seinem Vormund vgl. den «Nachruf an Eduard Meyer», «NZZ» 1901, Nr. 310.

[5] E I, S. 19.

[6] Testament im Besitz der Familie Bossard-Meyer, Luzern. Die Selbstlosigkeit des Vormundes zeigt sich auch darin, daß er Rahn einen Schild im «Schneggen» verschaffte, obschon er selber Söhne besaß.

[7] Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum des Eidgenössischen Polytechnikums, verfaßt von Wilhelm Oechsli. Zürich 1905.

[8] Zurlinden, «Zürich 1814—1914», I. Bd., S. 308.

[9] Vgl. «Lebenserinnerungen von W. Lübke», Berlin 1891: «So wurde Rudolf Rahn, der tüchtige Schweizer Forscher, mein Schüler, dessen ich mich zu freuen alle Ursache habe» (S. 357).

[10] Lübke-Semrau-Haak «Grundriß der Kunstgeschichte» Paul Neff Verlag Eßlingen a. N. 1860. — Brief Meyers an Rahn 18. Januar 1864.

[11] Vgl. Hans Semper «Gottfried Semper», Berlin 1880.

[12] Tagebuch des Abtes Leodegar Ineichen, 26. Mai 1860. Stiftsarchiv Einsiedeln. Vgl. auch G. Boesch, Vom Untergang der Abtei Rheinau. MAGZ 1956, S. 67.

[13] E II, S. 5.

[14] «Erinnerungen an die Antiquarische Gesellschaft» von J. R. Rahn, publiziert in der Festgabe für Gerold Meyer von Knonau 1913.

[15] Silhouettenbuch, ZB 175 Zürich.

[16] Eine Liste von «Freunden» und «Kameraden» fand sich, für die Autobiographie bestimmt, unter Rahns nachgelassenen Schriften, ebenso ein Album «Amicis meis apertum» mit den bunten Wappenschildern alter Familien, signiert in kindlichen Unterschriften von verpflichtenden Namen: von Grebel, Zollikofer von Altenklingen, Hirzel, Escher, Schulthess, Hess, Keller vom Steinbock.

[17] Brief Burckhardts vom 12. Juni 1841: «Bonn als Universitätsstadt kommt mir verflucht eng und mangelhaft vor.»

[18] E II, S. 63.

[19] Brief Meyers an Rahn, 18. Januar 1864.

[20] Vgl. Anton Springer «Aus meinem Leben» (Grotesche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller, Berlin 1892).

[21] MvK, S. 12.

[22] Brief Rahns an Meyer, 8. März 1863.

[23] E II, S. 88.

[24] Im Besitz der Familie Bossard-Meyer, Luzern.

[25] Vgl. beispielsweise die Schilderung «Die vergnügte Schweizer Reise» von J. J. Schinz. Zürich 1952/53.

[26] Rahn machte 1877 eine längere Reise nach Frankreich und zeichnete die Kathedralen von Laôn, Bourges, Langres.

[27] Brief Rahns an Meyer, 8. März 1863.

[28] E II, S. 58.

[29] E II, S. 59.

[30] Brief Rahns an Meyer, 16. Oktober 1866.

[31] Briefe vom 16. Oktober bzw. 7. Dezember 1866.

[32] MvK, S. 21 ff.

[33] Die Angaben über das Leben Caroline Rahns sind dem Nekrolog entnommen, verfaßt von J. R. Rahn, sowie Erinnerungen der Enkelinnen.

[34] Rahn erhielt später noch andere Berufungen an ausländische Universitäten, u. a. nach Wien.

[35] Besonders hübsch gelangen die kegelnden Patres in Rheinau, eine Ansicht von Altdorf und die Rheinauer Klosterpforte. — Bei den selbständigen Arbeiten Caroline Rahns überwiegt das Stimmungshafte. Fels- und Beleuchtungsstudien in der Steiermark oder ein violetter Vesuv stammen von der Hochzeitsreise, später wurde der Pinsel leichter und die Farben zarter, wie ein wirklich gutes Aquarell des Klosters beweist. Bei den Jugendarbeiten, meist Zeichnungen, die durch gutes plastisches Gefühl auffallen («Rennwegtor»), steht meist der Vermerk «nach Herrn Reuttlinger» (Zeichnungslehrer).

[36] Woltmanns «Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß» widmete Rahn 1876 eine Besprechung im Repertorium für Kunstgeschichte, Stuttgart. S. 287.

[37] Die Briefe C. F. Meyers an Rahn liegen zum größten Teil im Meyer Archiv der Zentralbibliothek Zürich. Weitere besitzt die Familie Bossard-Meyer, Luzern. Vgl. auch Adolf Frey «Briefe C. F. Meyers», 1. Teil. Haessel-Verlag Leipzig 1908.

[38] Journal de Genève, August 1873. «Avec un sérieux enthousiasme . . .»

[39] «Pescara», Haessel-Ausgabe 1921, S. 187.

[40] MvK, S. 55.

[41] A. Gessler erwähnt in seiner Stückelberg-Biographie die Beziehung zu Rahn nur ganz kurz. Die Briefe werden an dieser Stelle zum erstenmal publiziert. Vgl. auch Rahns Rede an der Stückelberg-Feier in Basel, gedruckt «NZZ» 1901, Nr. 106.

[42] Peter Meyer im «Schweizer Spiegel» Nr. 1, Oktober 1954.

[43] Vgl. «NZZ» 22./23. März 1882. Aus Dankbarkeit malte Stückelberg in einem Zürcher Privathaus eine Szene aus Kellers «Hadlaub».

[44] Stückelberg verdankt Burckhardt den Ankauf des «Marientages» durch einige Basler Bürger für das Basler Museum. Burckhardt regte Stückelberg zu einem St.-Jakobs-Denkmal an, Kinkel liebte die Malerei Stückelbergs, und C. F. Meyer widmete ihm einige seiner Gedichte. Gessler, S. 111.

[45] «Excelsior» auf Herrn Hodlers Marignano-Wüste. «NZZ» 23. Juni 1899. Ebenso «NZZ» 29. Juni 1899. Vgl. auch Protokoll der Landesmuseumskommission vom 26. Juni 1899 sowie die Dissertation von E. H. Schmid «F. Hodlers Rückzug bei Marignano». Zürich 1946.

[46] Kalckreuth wollte Stückelberg 1871 für eine Professur an der Weimarer Kunstschule gewinnen. Zum Ehrendoktorate kamen verschiedene Goldmedaillen und die Einladung als Jurymitglied an die Pariser Weltausstellung.

[47] Florenz, Uffizien.

[48] Die Kommission schlug als Thema ursprünglich eine Versinnbildlichung des Zeitalters Holbeins vor (Brief Stückelbergs an Rahn 2. September 1876). Das «Wiedererwachen der Kunst» war Stückelbergs Gegenvorschlag.

[49] Das Fresko wurde am 9. August 1877 vollendet und erregte die Bewunderung des Präsidenten von Amerika und des Kaisers von Brasilien, Pedro III. Gessler, S. 95.

[50] Brief Stückelbergs an Rahn, 2. September 1876.

[51] Brief Stückelbergs an Rahn, 16. Juli 1899.

[52] Im Besitz der Familie Bossard-Meyer, Luzern.

[53] 29. Oktober 1878.

[54] Ein weiterer Beweis der Hochschätzung ist Rahns Artikel über die Wandgemälde der Tellskapelle im «Geschichtsfreund» 1880, Bd. XXXV.

[55] Die fertige Kapelle besuchte zu nächtlicher Stunde und sehr enthusiastisch Ludwig II. von Bayern.

[56] Brief Stückelbergs an Rahn 3. Januar 1879. Stückelberg schenkte Rahn zur Erinnerung an die glücklichen Tage auf Capri eine kleine Ölstudie, wie er Burckhardt ein Kinderköpfchen überreicht hatte.

[57] Brief Stückelbergs an Rahn, 30. Dezember 1880.
Rahn schickte ihm als Antwort am 2. Januar 1881 folgenden Vers:

Von Herzen frohen Muth, Gesundheit, Gottes Segen,
Ersprießlich Schaffen, Glück auf allen Wegen
Wünscht Meister Stückelberg und seiner Frau, sowie den lieben Kleinen
Dein Freund Hans Rudolf Rahn in Zürich samt den Seinen.

[58] Vgl. Justi, Bd. I, S. VI.

[59] «Phantasien über die Kunst von einem kunstliebenden Klosterbruder» herausgegeben von L. Tieck, Berlin 1814, S. 124.

[60] Winckelmann, «Erläuterung der Gedanken von der Nachahmung der griechischen Werke . . .». S. 335.

[61] Winckelmann, «Erinnerung über die Betrachtung der Werke der Kunst». S. 369, 371, 374.

[62] E. L. Curtius im Vorwort zu Justis «Winckelmann», S. XXIII.

[63] Eckermann I, S. 315.

[64] Vgl. «Heinrich Meyer», Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Zürich 1852, S. 4.

[65] Vgl. «Heinrich Meyer», Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Zürich 1852, S. 10.

[66] Publiziert in Schillers «Horen», 1. Jahrgang 1795.

[67] Gemeint ist wohl das Relief in der Villa Albani, abgebildet bei Winter im Band über archaische Kunst, S. 47.

[68] Ideen, S. 31.

[69] Über den Altar in der Villa Borghese. Ideen, S. 33.

[70] Ideen, S. 39.

[71] Three Lectures on Painting, gedruckt 1801 in London.

[72] Vorrede 1. Band, S. XIII.

[73] Vorrede 1. Band, S. XXIII.

[74] Vorrede 4. Band, S. XVI ff.

[75] Brief Goethes an Schiller, 23. Januar 1804.

[76] Einleitung zur GbK.

[77] Als Quelle wurde Kaegis Burckhardt-Biographie benutzt sowie freundlich erteilte persönliche Auskünfte.

[78] Strzygowsky, «Byzantinische Denkmäler», Wien 1891—1903.

[79] Schnaase, «Zur Würdigung der byzantinischen Kunst», Zeitschrift für bildende Kunst 1868, Nrn. 6 und 7.

[80] Burckhardt Briefe, S. 214.

[81] S. 56.

[82] S. 83.

[83] S. 93.

[84] S. 84.

[85] S. 315.

[86] Rahns weitere Quellen: "The holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt, Nubia; from drawings made on the spot by David Robert, with historical descriptions by George Croly." London 1849. Antonio Bosio, «Roma sotteranea», 1834. G. B. de Rossi, «Inscriptiones christianae urbis Romae», 1857—1861. Idem «La Roma sotteranea christiana», Rom 1864.

[87] S. 357.

[88] J. Gantner ist es unterdessen gelungen, die Malereien von Zillis als Werk eines bündnerischen Meisters, einer bündnerischen Schule, zu erklären, mit engem Zusammenhang zum Flumser Marienfenster und der Mariengruppe aus Obercastels. Gantner, Kunstgeschichte der Schweiz, S. 272.

[89] Repertorium 1882, S. 406.

[90] «Grandson und zwei Cluniacenserkirchen in der Schweiz.» MAGZ XVII, S. 24.

[91] Vgl. «Die Gotteshäuser Maria Einsiedeln und Wettingen». Beitrag zum neuen historischen Wappenbuche der Stadt Zürich. Hg. von J. Egli 1859.

[92] GbK, S. 6.

[93] In den «Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz», Wien 1883.

[94] S. 756.

[95] S. 765.

[96] Vgl. S. 169.

[97] «Das älteste Glasgemälde in der Schweiz», Anz. A. 1890, S. 314.

[98] Anz. A. 1878, N. 1. Später aufgenommen in die «Kunst- und Wanderstudien».

[99] In der «Kunsthalle», Februar 1875.

[100] 4. Mai 1877 (Besprechung des 3. Teils).

[101] 12. Juli 1873.

[102] 28. März 1874.

[103] 1874.

[104] Juli 1877, wobei M. v. K. Stellung gegen Blavignac nimmt.

[105] Nr. 99, "History of fine Art in Switzerland".

[106] Rahn hatte die Kanne nur erwähnt. Zur Annahme Burckhardts vgl. A. Alföldis Artikel in der ZAK 10 (1948/49), Nr. 1, S. 1.

[107] Rahn schätzte Blavignac als Zeichner immerhin so, daß er in seiner GbK einige seiner Abbildungen aufnahm (Nrn. 9 und 10).

[108] Brief Burckhardts an Rahn, 4. Dezember 1874.

[109] Etwa «Ein Fundbericht in Versen» den Berchtoldstag-Gelehrten am 2. Januar 1901 gewidmet.

[110] Burckhardt Briefe 1837, S. 69.

[111] E. Aus'm Weerth, «Der Mosaikfußboden in S. Gereon zu Cöln». Bonn 1873.

[112] Zemp, S. 15.

[113] «Eine Musterrenovation und die neuesten Funde im Schlosse Chillon». Sonntagsbeilage zur Allgemeinen Schweizer Zeitung, 1889, Nr. 1.

[114] ZTb 1887, S. 1.

[115] Im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. V, Heft 1 1881.

[115a] Protokoll 14. September 1892.

[116] Gedruckt 1872 in «Öffentliche Vorträge, gehalten in der Schweiz». Basel, Bd. II.

[117] Am 10. März 1862 schrieb Rahn an Abt Leodegar Ineichen vom Kloster Rheinau: «Ein Stift, das über 1000 Jahre bestanden, dessen tüchtige Äbte zum Ruhme der Stifter gelebt und gewirkt, ist durch einen Akt der Willkür gebrochen, dessen Fluch ewig auf den Urhebern dieser Gewaltthat lasten möge.» (Stiftsarchiv Einsiedeln, Briefe des Abtes L. Ineichen 1862.)

[118] Wahrscheinlich handelte es sich dabei vor allem um die beiden Ratscheiben von Hundwil und Trogen, die lange Zeit als verschollen galten und erst im Sommer 1954 auf dem französischen Kunstmarkt auftauchten und vom Regierungsrat des Kantons Appenzell wieder erworben werden konnten.

[119] Brief Rahns an E. Meyer aus Bonn, 8. März 1863.

[120] E I, S. 63.

Vgl. auch die Festgabe für M. von Knonau, S. 494.

[121] Burckhardt Briefe S. 50.

[122] Vgl. «Bericht über die Glasgemälde von Königsfelden». Gedruckt Basel 1897.

[123] Vom Zeichnen, S. 20.

[124] «NZZ» 1896, Nrn. 201—205, neu gedruckt ZTb 1900.

[125] E II, S. 5.

[126] E II, S. 31.

[127] Angst, Rahn und Brun schrieben im Oktober 1891 einen Bericht an das Eidgenössische Departement des Innern, um sich über Herrn Guyer-Zeller zu beklagen, der entgegen jeder Abmachung Glasgemälde für sich ersteigert habe, welche das Landesmuseum zu kaufen wünschte. «Mit der Stimmung nahm auch seine Kauflust einen gereizten Charakter an.»

[128] Vgl. dazu Artikel für Erhaltung der Solothurner Schanzen. «NZZ» 30. Dezember 1880 Artikel gegen Veräußerung des Onyx von Schaffhausen. «NZZ» Nr. 44 1881, «Gefährdete Kunstschätze» (Die Glasgemälde von Mellingen). Anz. A. 1882, S. 306 «Faule Possen», Protest gegen den geplanten Verkauf von Manuskripten aus der Stiftsbibliothek St. Gallen. Allgemeine Schweizer Zeitung, 15. Juni 1886 «Ein gefährdetes Denkmal», Artikel gegen den Verkauf des Ofens und der Glasgemälde in der Gemeindestube Unter-Stammheim. «NZZ» 1907, Nr. 360.

[129] «Wandgemälde im Seminar zu Küßnacht». Anz. A. 1873, S. 411.

[130] Rahn gab Prestels Arbeit «Die Baugeschichte des jüdischen Heiligtums und der Tempel Salomonis» in der «NZZ» 1902, Nr. 117, eine ausführliche Besprechung.

[131] Der Brief möge hier als Ausdruck von Rahns innerer Haltung zitiert werden:

Baden 16. IV. 1912

Lieber Freund!

Es ist eine überaus freundliche Botschaft und ein neuer Beweis Ihrer Treue, den mir Ihre Zeilen vom 14 dies brachten. In der Tat befinde ich mich gegenwärtig in einem Stadium großer Hilflosigkeit, kann weder schreiben noch lesen, weil nach der übrigens wohlgelungenen Voroperation die Staarbildung auch am linken Auge Platz gegriffen hat. Zu alledem kommt noch in Folge mehrmonatlicher Appetitlosigkeit und daherrührender Unterernährung ein vollständiger Kräftezerfall; hätte ich nicht meine liebe alte Freundin, die z. Zeit in Baden weilt und mich mit unermüdlicher Hingabe pflegt, so wäre ich in der Tat ein bemitleidenswerthes subject; denn meine Tochter in Zürich kann der Haushaltungspflichten wegen eben doch nur zeitweilig hier vorsprechen.

Unter solchen Umständen hielt ich den Rücktritt von meinen Lehrämtern für Pflicht: denn es ist besser zeitig zu quittieren, als mit dem Bewußtsein, seinen vollen Pflichten nicht mehr gewachsen zu sein.

Sie können sich denken, daß dieser Schritt für mich kein leichter war, hinwiederum freue ich mich doch auf einen Feierabend, der mir nun gestatten soll, ein großes Material zu sichten u. zu ordnen u. auch noch das eine oder andere zu veröffentlichen.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre l. Zeilen, Ihnen und den Ihrigen einen treuen Gruß von Ihrem alten Dr. R. Rahn.

Vgl. auch die Autobiographie Farinellis «Episodi di una vita», Milano 1946.

[132] E II, S. 36.

[133] «Basler Zeitung». 11. Juli 1909.

[134] Samuel Guyer, «Grundlagen mittelalterlicher abendländischer Baukunst». Benziger Verlag Einsiedeln 1950.

[135] Vgl. «Appenzeller Bauernmaler» von Christoph Bernoulli und Erwin Burckhardt. Basel 1941.

[136] «Johann Ulrich Fitzi», erschienen im «Appenzellerland» Sommerpublikation der appenzellischen Verkehrsvereine (von Otto Schmid 1955).

[137] E II, S. 43.

[138] Abgebildet GbK, S. 425.

[139] Wilhelm Uhde «Fünf primitive Meister». Zürich 1947, S. 15.

[140] In den «Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz». Wien 1883.

[141] Burckhardt Briefe S. 99, bzw. S. 74.

[141a] Vom Zeichnen, S. 11.

[142] Vom Zeichnen, S. 15.

[143] Goethe, «Briefe aus der Schweiz». Bd. 8 der Insel-Ausgabe, S. 105.

[144] Jakob Wyrsch, «Robert Durrer». Stans, Beiheft Nr. 1 zum Geschichtsfreund.

[145] «Wanderungen durch zwei Bündner Täler». ZTb 1897.

[146] «Streifzüge im Thurgau». «NZZ» 1896 Nrn. 128, 129, 131, 132, 135, 136, 138.

[147] Vom Zeichnen, S. 12.

[148] Im Besitz der Familie Bossard, Luzern.

[149] Zemp, S. 3.

[150] Carl Larsson, «Das Haus in der Sonne». Leipzig 1921.

[151] Diese Ansicht vertrat u. a. Dr. H. Meyer-Rahn, der seinen Schwiegervater sehr verehrte.